

MEDIZINTECHNIK

B. Braun: Der Ausstatter der «Heldin»

 CH Media national | 13.09.2025

Die Medizintechnikfirma B. Braun wächst in der Schweiz wieder.

Maurizio Minetti

Unter grossem Zeitdruck erledigt die Protagonistin im Film «Heldin» Aufgabe um Aufgabe. Der Kinohit zeigt den nervenaufreibenden Arbeitsalltag in einer chronisch unterbesetzten Station. Um den Pflegealltag möglichst realistisch abzubilden, absolvierte die Hauptdarstellerin Leonie Benesch ein Praktikum in einem Kantonsspital, und Pflegefachpersonen standen der Filmcrew beratend zur Seite. Auch auf das Material wurde geachtet. So erkennt das geschulte Auge unter anderem Produkte der deutschen Medizintechnikfirma B. Braun.

Spritzen, Desinfektionsmittel oder Infusionslösungen aus dem Film stammen aus Schweizer Produktion. Hierzulande ist der Konzern im waadtländischen Crissier sowie in Escholzmatt, Sempach, Luzern und der Region Zürich mit insgesamt über 1000 Mitarbeitenden präsent. «Wir sind nicht bloss eine Tochtergesellschaft des Konzerns, sondern verstehen uns als Schweizer Unternehmen», sagt Verwaltungsratspräsident Bernhard Kobler im Gespräch.

Ausgerechnet zum Schweizer 50-Jahr-Jubiläum musste B. Braun vor zwei Jahren den Gürtel enger schnallen. Heute beschäftigt man hierzulande wieder 41 Mitarbeitende mehr als im Vorjahr, sagt Kobler. Der Umsatz sei innert Jahresfrist um 2,4 Prozent auf 443 Millionen Franken gestiegen. «Der Geschäftsumsatz zeigt zwar jährliche Schwankungen. Langfristig sind wir aber konstant auf leichtem Wachstumskurs», betont Kobler, der das Unternehmen seit rund 20 Jahren präsidiert.

Noch länger bei B. Braun an Bord ist Christian Gabriel. Der gebürtige Deutsche hat vor etwas mehr als einem Jahr die Geschäftsführung in der Schweiz übernommen. Auf den Film «Heldin» angesprochen, sagt Gabriel, er wisse um den Druck in den Spitälern. «Er lastet auf Mitarbeitenden, aber auch auf der Führung, die Kosten sparen muss.» Das spürten auch Lieferanten wie B. Braun. «Die Preisverhandlungen sind intensiver geworden.» Es böten sich aber auch neue Möglichkeiten, etwa mit Dienstleistungsangeboten für Spitälern. Die Einbindung von Spezialisten biete eine Entlastung. «Hier sehen wir unser Potenzial.»